

Die Herstellung des eigentlichen Lichtbildes erfolgt auf besonderen Platten, den Diapositivplatten. Die meisten Firmen be-
fassen sich jetzt mit der Fabrikation solcher Platten und geben Anweisung zur
Belichtung, zum Entwickeln und Fixieren derselben. Es ist zweckmäßig, diese
Anweisungen zu beachten, da mit ihrer Hilfe die Diapositive erst die richtige
Kraft und Schönheit erhalten. Die Diapositive selbst werden mit einem
Deckglas versehen, das mit Hilfe von gummierten, schwarzen Papierstreifen
an den Rändern festgeklebt wird. Man kann auch die Diapositive mit be-
sonderem Lack auf der Schichtseite schützen, jedoch empfiehlt sich dieses Ver-
fahren nicht.

Auf Grund meiner Erfahrungen gebe ich folgende Anhaltspunkte:

1. Man wechsele mit Plattensorte und Entwickler nicht, wenn man für
feine Arbeiten brauchbares Material gefunden hat.
2. Man belichte immer bei ein und derselben Quelle, am besten einer
künstlichen Lichtquelle, da das Tageslicht in seiner Stärke zu großen
Schwankungen unterworfen ist.
3. Man versehe jedes Diapositiv sofort nach dem Trocknen mit einem
Deckglas. Ob man sich der gummierten Streifen bedient, die angefeuchtet
werden, oder der Guttapercha-Klebestreifen, U-Form-Trocken-Klebe-
streifen von Dr. Neubronner, Kronberg im Taunus, die vorgefertigt
sind und mit einer heißen Plättzange trocken angelegt werden, ist
Geschmacksache.
4. Jedes Diapositiv erhält auf einem weißen Papierstreifen, der so auf-
geklebt ist, daß man nach ihm das Bild sofort richtig in den Bilderrahmen
schieben kann, die Bezeichnung des Gegenstandes und die Nummer
des Bildes im Verzeichnis.
5. Es empfiehlt sich, jedem Diapositiv einen Abzug auf irgendeinem
photographischen Papier mitzugeben. Man kann auch Abzüge auf
dem Lichtpauspapier der Architekten anfertigen, das billiger und
leichter zu verarbeiten ist. Die Abzüge klebt man auf weißen, leichten
Karton, dem man das Format der kleinen Schnellhefter gibt. Der
Karton enthält die zu dem Bilde gehörenden wichtigsten Angaben.
Das Einheften im Schnellhefter hat den Vorzug, daß man später,
wenn es sich um Zusammenstellung mehrerer Lichtbilder zu einem
Vortrage handelt, die Bilder leicht und bequem ordnen kann.
6. Die Aufbewahrung der Bilder geschieht am besten in eigens dazu
angefertigten Kästen; es genügt aber auch, ihnen als Aufbewahrungsort
die Plattenfacheln zu geben. Eine Plattenfachtel faßt 10 Diapositive.
Der Deckel der Fachtel erhält dann ein Verzeichnis der Bilder. Man
gibt auch wohl den Lichtbildern selbst eine Skizze oder einen Abzug
bei, der die notwendigen Angaben enthält. Dann erübrigt sich das
Sammeln in Schnellheftern.

Literatur.

1. Wolf-Ezapet: Angewandte Photographie in Wissenschaft und Technik, I—IV. Berlin,
Deutsche Verlags-Gesellschaft. 1911. 19 M.
2. C. Merzator: Die Diapositivverfahren. Halle a. S., Knapp. 1908. 2,50 M.
3. Hans Schmidt: Die photographische Praxis. Berlin, Deutsche Verlags-Gesellschaft.
1909.